

# Der ackernde TEUFEL



Als ich schon ein paar Jahre älter war als auf diesem Foto, erzählte mir meine Mutter, die in Friedland geboren war, auch einmal von Wallensteins Schloss und von den mächtigen Furchen im Burgfelsen. Die habe der Teufel hineingepflügt, sagte sie.

Ich fand das unheimlich spannend, und es ging mir über ein halbes Jahrhundert nie ganz aus dem Kopf. Als ich dann damit begann, mich für meine Vorfahren zu interessieren, suchte ich lange nach einer Sage mit diesem Inhalt, bis ich

schließlich fündig wurde. Ich las sie fast andächtig und es war mir beinahe, als wäre meine Mutter noch da und würde die unheimliche Geschichte erzählen. Und die geht so:

Einst hauste auf der Burg ein Ritter, der ein liederliches Leben führte. Zu dem kam einmal ein Fremder und bat um Nachtherberge. Gern wurde sie ihm gewährt, aber er musste dafür dem Ritter beim Würfelspiel die Langeweile vertreiben. Bei dem Spiel verlor der Burgherr so riesige Geldsummen, dass er darüber arg in Zorn geriet, dann wieder grimmig lachte und zuletzt ausrief: „Ach was, ich bin ja doch der Burgherr von Friedland, und die Mauern meines Schlosses sind so fest, dass ihnen selbst der Satan nichts anhaben kann.“

Der Fremde erwiderte: „Herr, Ihr irrt Euch. Noch in dieser Nacht sollen in die Felswand, auf der Euer Schloss steht, mit einem

Pfluge Furchen gezogen werden.“ „Was, schrie der Ritter, wenn Ihr dazu imstande seid, dann mag mich der Satan bei lebendigem Leib holen!“ „Euer Wort gilt“ antwortete der unheimliche Fremde.

Und nun entlud sich über Friedland ein furchtbares Gewitter. Blitz folgte auf Blitz, Donner auf Donner. Die Bevölkerung glaubte, über die Gegend sei der Jüngste Tag hereingebrochen. Ein Blitz schlug auch in das Schloss ein und tötete den Ritter. Beim Leuchten dieses Blitzes sahen die Diener des Schlosses mit Grauen, wie der Fremde mit einem von zwei Rappen bespannten Pflug gewaltige Furchen in die Felswand unter dem Schloss zog.

Am anderen Tage erblickte man schauernd die Furchen im Basaltfelsen auf der Südseite des Burgberges. Es war nun kein Zweifel mehr, dass der Fremde der Teufel gewesen war und sich die Seele des Ritters geholt hatte.



Und sogar noch heute, im 21. Jahrhundert, kann man sich die Furchen, die der Teufel in den Burgfelsen gepflügt hat, im Internet ansehen.